



Sinn versus Syntax. Vom Scheitern der Interpunktion an Lukrez, *De rerum natura* 1,1-27

Prof. Dr. Gerrit Kloss
(Universität Heidelberg)

Antike Texte sind ohne Satzzeichen entstanden. Die übliche, neuzeitlichen Gepflogenheiten folgende Interpunktion unserer Editionen ist in aller Regel geeignet, syntaktische Strukturen auch griechischer und lateinischer Texte sinnwährend zu verdeutlichen. Im Falle des Lukrez-Proömiums ist man aber bisher zu keiner allseits akzeptierten Interpunktion gelangt, weil der syntaktische Status einiger seiner Konstituenten nicht sicher zu ermitteln ist: Kann man es in mehrere voneinander unabhängige Satzgebilde gliedern, oder handelt es sich um einen einzigen, 27 Verse langen Satz? Es soll gezeigt werden, dass sich das Textstück als „poetische Satzperiode“ auffassen lässt, deren Struktur sich einer eindeutigen syntaktischen Analyse entzieht und die zwei konkurrierende Lektüremodi zulässt, die nicht beide zugleich von einer neuzeitlichen Interpunktion abgebildet werden können.

Zeit: Mittwoch, 12. Oktober 2022, 18:00 Uhr

Ort: Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11, SR 5